

## Planungstagung

### "Architekturvermittlung im schulischen Kontext"

10. - 12. Dezember 2009 in St. Georgen am Längsee

Ergebnisprotokoll der Arbeitsgruppe 2 **grundlegende Kompetenzen**

11.12. und 13.12.2009

Mitglieder:

- Franz Billmayer (BE, Universität Mozarteum Salzburg)
- Peter Körner (BE/TW, Fachinspektor am Landesschulrat Salzburg)
- Anna Pritz (BE, Universität der bildenden Künste, Wien, Lehrerin an einem Gymnasium)
- Christian Schmirn (Architekt, ATS, Salzburg)

Die Arbeitsgruppe versuchte grundlegende Kompetenzen im Sinne von Minimalstandards für das Ende der 8. Jahrgangsstufe hinsichtlich „Architektur“ zu bestimmen und zu beschreiben. Die Fragestellung lautete: Was müssen alle Jugendlichen in diesem Alter mindestens können. Zunächst wurden zentrale Bereiche (jeweils im Fettdruck) der Architektur bestimmt und dann wurde jeweils gefragt, welche Kompetenzen (kursiv) hier jeweils erreicht werden müssen. Dabei stellte sich heraus, dass das Vokabular der Architekten und das der LehrerInnen nicht immer gleich ist; manches nicht gleich verstanden wird.

- **Architektur als Zeichen**
  - *Die Schülerin/der Schüler kann die kulturelle Bedeutung von Materialien, Formen und Räumen benennen.*
- **Baustoffe**
- *Die Schülerin/der Schüler kann den Einfluss von verwendeten Materialien auf Baukörper und Raum benennen.*
- **Konstruktion**
  - *Die Schülerin/der Schüler kann grundlegende Gesetze der Statik anwenden*
- **Wohnbedürfnisse**
  - *Die Schülerin/der Schüler erkennt, formuliert und hinterfragt eigene (und fremde) Wohnbedürfnisse.*
- **Planung und Politik**
  - *Die Schülerin/der Schüler kann grundlegende Zusammenhänge zwischen Planung und Macht erkennen, benennen und reflektieren.*
  - *Die Schülerin/der Schüler kann im eigenen Bereich Einfluss auf gestalteten Raum nehmen.*
- **Ökologie im Bauen**
  - *Die Schülerin/der Schüler kann ökologische Probleme beim Bauen benennen, diskutieren und eine eigene Meinung dazu vertreten.*
    - Klima, Nachhaltigkeit, Energieaufwand &c
  - *Die Schülerin/der Schüler wendet elementares bauökologisches Wissen Alltag an.*
- **Gestaltung**

- Dieser Punkt wurde am Abend im Plenum eingefordert. Die AG hat dazu keine eigenen Kompetenzen formuliert; sie Mitglieder sind der Meinung, dieser Punkt sei schon in anderen Bereichen berücksichtigt.
- **Ethik** (dieser Aspekt betrifft alle anderen, er läuft sozusagen quer zu diesen)
  - *Die Schülerin/der Schüler kann zu ethischen Aspekte von Architektur und Wohnen qualifiziert Stellung nehmen.*
- **Raum** (zum Raum wurde relativ ausführlich diskutiert, hier wurden Unterschiede in Verständnis und Auffassung zwischen Architekt(en) und Laien besonders deutlich.)
  - *Die Schülerin/der Schüler kann Raumqualitäten und Raumwahrnehmung erkennen und mit Fachbegriffen benennen.*
    - Begriffe (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) gestaltet – ungestaltet; eng – weit; offen – geschlossen; Zwischenraum; innen – außen; konvex – konkav; Oberfläche, Licht
  - *Die Schülerin/der Schüler kann die Wirkung von Räumen und Orten gezielt verändern und beeinflussen.* (Beim Plenum am Abend wurde bemerkt, dass dies nicht sehr aussagekräftig sei, da jedes Kind in der Lage sei, sein Zimmer aufzuräumen.)
  - *Die Schülerin/der Schüler kann den Zusammenhang zwischen Raumqualität und körperlichem und sozialem Wohlbefinden benennen.* (Bemerkung: dieser Aspekt wurde am Abend vom Plenum formuliert und eingefordert.)
- **sozialer Raum**
  - *Die Schülerin/der Schüler kann Zusammenhänge zwischen Raum und sozialem Verhalten benennen und entsprechend gestalten.*
- **topografische Bedingungen für Gestaltung**
  - Dieser Punkt wurde am 12.12. in die Liste aufgenommen, Kompetenzen dazu wurden aufgrund von Zeitmangel nicht formuliert.
- **Darstellung - Pläne**
  - *Die Schülerin/der Schüler kann vorgestellte Räume grafisch einem anderen mitteilen*
  - *Die Schülerin/der Schüler kann einfache 2dimensionale Raumdarstellung verstehen*
  - *Die Schülerin/der Schüler kann Räume vermessen und maßstabsgerecht darstellen.*

Am Vormittag des 12. Dez. 2009 wurden kurz die Einwürfe und Anregungen der Plenumsdiskussion vom Abend vorher besprochen und entsprechende Anmerkungen gemacht.

Grundsätzlich waren sich die TeilnehmerInnen einig, dass ein zu großer Schwerpunkt auf kognitiven Kompetenzen gelegt wurde und wenig oder keine Handlungskompetenzen formuliert wurden. Insgesamt war es nicht einfach, vom gewohnten Input-Denken auf das Denken von Output umzustellen.

Bei einem nächsten Treffen, das für Salzburg anvisiert ist, sollen die bisherigen Formulierungen vertieft und präzisiert werden, soll ein eindeutiger und verständlicher Kompetenzbegriff erarbeitet werden. Die kognitiven Kompetenzen sollen durch Handlungskompetenzen erweitert werden.

Protokoll: Franz Billmayer, 12.12.09